

XII.

Lebensbild

des M. Joachim Pollio. (1577—1644).

Pastor an St. Maria Magdalena

während des dreißigjährigen Krieges 1618—1644.

Er war der jüngste Sohn seines berühmten und vielgeliebten Vaters Lukas, dessen Lebensbild ich früher gezeichnet.¹⁾ Ehrhardt irrt, wenn er ihn den Erstgeborenen von Lukas Pollio nennt.²⁾ — In den Taufbüchern von Magdalena sind folgende Kinder des Lukas verzeichnet: 1) 1570 am 31. Juli getauft Martha. 2) 1573 den 13. März getauft Anna. 3) 1574 den 29. September getauft Lukas und 4) 1577 getauft d. 27. August Joachimus.³⁾ Die Geburtstage sind leider in den Taufbüchern nicht angegeben. — Ehrhardt gibt als Geburtstag Joachims den 26. August an. Die Taufe am Tage nach der Geburt entspricht der Gewohnheit jener Zeit — ist doch auch Luther am Tage nach der Geburt getauft worden — die Angabe Ehrhardts also gewiß zuverlässig. — Früh verlor er schon seinen trefflichen Vater — am 31. Juli 1583. — Joachim war also beim Tode noch nicht ganz 6 Jahre alt und doch war er grade dazu von Gott bestimmt, in die Fußtapfen des Vaters zu treten. — Ehrhardt gibt über seinen Bildungsgang folgende gewiß zuverlässige — aber durch andere Quellen nicht mehr zu kontrollierende — Mittheilungen: „Durch Hauslehrer und Kollegen der Schule zu Maria Magdalena wurde seine Erziehung besorgt.“ — Er scheint also die öffentliche Schule zu Maria

¹⁾ Korrespondenzblatt VI 1. p. 3 ff. — Die Bemerkung, betr. die Töchter von Lukas Pollio bitte ich nach der Anmerkung Nr. 7 berichtigen zu wollen.

²⁾ Ehrhardt: Presbyterologie I. p. 319.

³⁾ Danach ist auch die von Ehrhardt a. a. O. p. 320 aufgeführte Übersicht über die Nachkommenschaft Pollios zu verbessern.

Magdalena nicht besucht, sondern Privatunterricht genossen zu haben. „Die akademischen Jahre durchlebte er von 1595 an in Leipzig. Am 27. Januar 1597 erhielt er das Diplom eines Magisters und nach etlichen gehaltenen Disputationen kehrte er nach hause zurück.“ In Leipzig hatte schon sein Vater die letzten Jahre seiner Studienzeit verlebt und dort sich Freunde fürs Leben erworben. — Begreiflich, daß es auch den Sohn gerade nach Leipzig zog, obgleich es auffallend bleibt, daß er die Universität Wittenberg, auf der fast alle Breslauer Geistlichen im 16. und 17. Jahrhundert studierten, nicht besuchte. Der einflußreiche und wohlhabende Gönner des Vaters Hr. Niklas Rhedinger — Hauptmann und Ratsältester der Stadt Breslau — Besitzer von Strisa, Schebitz und Zedlitz, war Joachims Taufpate.¹⁾ Derselbe wird, wie er dem Vater zum Studium verholfen, wohl auch für sein Patenkind eine offene Hand gehabt, auch die Mittel für die Erwerbung des akademischen Grades eines Magisters dargereicht haben.

Im Jahre 1600 wurde er ins Pfarramt nach Bunzlau berufen und am XXIV. p. Trinit. hielt er seine Antrittspredigt daselbst, nicht am II. Adv., wie Ehrhardt irrthümlich angibt. Am Schlusse seiner Schrift: „Geistl. Todtenseigerlein der Kinder Gottes“, gibt er selbst diese Notiz: „Datum Breslau ime nunmehr zu ende lauffendem 1613. Jahre, den 24. Sonntag nach Trinitatis, an welchem ich anno 1600 meine erste Predigt von des Jairi Töchterlein zum Bunzlau gethan / und darauf folgendes Tages von einem Ehrbaren, Wohlweisen Rath / und ganzem christl. Gemeine daselbst zum Pfarr Ampt ordentlich vocieret worden“.

In dieser eben angeführten Schrift hat er noch einige interessante geschichtliche Daten über Bunzlau und über seine eigenen Erlebnisse daselbst hineinverweben.

So heißt es in der Dedikation, die dem Todtenseigerlein vorangestellt: „Anno 1497 hat sich dieser Reuter auf dem fahlen Pferde auch zum Bunzlau / sehen lassen, da er mit seiner Pestilenzischen Todtensichel 2100 Personen umgebracht, welches man das große Sterben genennet / wie denn auch 1567 geschehen / da in die 1200 Menschen an der Pest daselbst gestorben.“ „Anno 1524 am Sonntag Exaudi ist durch Herrn Jakobum Süßembach seligen / die erste Evangelische Predigt in der Pfarr-

¹⁾ Außer ihm führt das Taufbuch von 1577 p. 150 Nr. 354 als Paten noch an: Hans Bucher und Barbara Wolff, Büttners relict. vidua.

kirche zum Buntzlaw gehalten worden. Erhalte o Herr Jesu / dein heiliges Wort rein und unverfälscht bis an lieben Jüngsten tag und erhöre mein herzlichtes Kirchengebete, welches ich am renovierten Predigtstuhl mit güldenen Buchstaben schreiben lassen:

Amborum hunc pie Christe tege et tua protege verba,
Sit reprobis Magnes, lucifugis Adamas.

„Als der hochlöbliche König, in Böhme Ferdinandus / hochseligsten andenkens / anno 1538 d. 17. Mai Montag für Christi Himmelfahrt / zum Buntzlawischen Quickbrunnen spazieret / da hat er mit der Hand daraus geschöpft / und das schöne Quellwasser mit lust getrunken“. Pollio druckt darauf ein Gedicht eines Herrn M. Laurentii Wiedemanns Pfarrherrn zum Sagan ab zu Ehren dieses Quickbrunnens und der beiden geistlichen Brunnen, die Buntzlaw besitzt.

Ich will dieses Gedicht, das vielleicht den Buntzlauern unbekannt und in Ausdrucksweise u. s. w. für die ganze Zeit charakteristisch ist, im Anhang zu diesem Aufsatz herausgeben. — Ob der berühmte Quickbrunnen, der also auch Pollios Entzücken war, noch vorhanden, weiß ich nicht. Vielleicht schreibt mir ein Buntzlauer Leser darüber etwas. — Ferner gedenkt er eines dort in Buntzlaw ihm geborenen und verstorbenen Söhnleins Lukas.

„O wie oft gedenke ich an mein seliges Söhnlein Lucam Pollionem, welches anno 1604 den 4. Sonntag nach Trinitatis zum Buntzlaw Christlich zur Erde bestattet worden. / Gott erfülle meinen herzlichen Fremdenwunsch / welchen ich an dem auff gerichteten Epitaphio mit folgendem Verslein gethan:

Lucas praeco Dei aeternum super aeterna vivit
Pollio, avum Lucas parvulus en sequitur.

1601 verheiratete er sich mit Katharina, Vor. Ueberschaars, Apothekers in Krakau nachgelassener Tochter. Nach Ehrhardts Angaben, die ich nach den Taufbüchern auf ihre Richtigkeit nicht habe nachprüfen können,¹⁾ wurden ihm folgende Kinder in dieser Ehe geschenkt: I. Während seiner Buntzlauer Zeit: 1) Joachim, geb. 7. April 1602, der Jüngere, später Subsenior an Magdalena, † 3. Juni 1656. 2) Lukas, geb. 5. August 1605, Diakonus an Nicolai in Leipzig, † 25. April 1643. II. Während seiner

¹⁾ Die betr. Buntzlauer Taufbücher aus jener Zeit sind leider, wie mir vom evangel. und vom katholischen Pfarramt in Buntzlaw auf meine Anfrage freundlichst mitgeteilt wurde, nicht mehr vorhanden!

Breslauer Zeit: 3) Gottfried, geb. 1610, † 1620 als Gymnasiast.
4) Johann, geb. 1612, erst Pastor in Stephansdorf, dann von 1650 an Pastor in Hünern bei Winzig, † 1680.

Im Taufbuche von Magdalena aus dem Jahre 1623 p. 428 Nr. 390 sind eingetragen als getauft 1623 am 21. Oktober ein Zwillingsspaar: Johannes und Anna. Vaten: Adam Dobschütz, Hauptmann. Adam Säbisch, Ratsältester und Fr. Magdalene Fr. Lorenz Rübbers hinterlassene Wittib.

Im Sterberegister sind während der Amtszeit Joachim Pollios an Magdalena keine Sterbefälle aus seiner Familie eingetragen.

Die Angabe Ehrhardts, daß Gottfried 1620 als Gymnasiast gestorben, ist mir daher verdächtig und die Mitteilung, daß Johann, der sub 4 erwähnte Sohn 1612 geboren sei, entschieden falsch. Wahrscheinlich ist es derselbe Johannes, der 1623 geboren. Der Vater Joachim wird doch nicht zwei seiner lebenden Kinder mit demselben Namen bezeichnet haben! — Über die Tochter Anna habe ich bis jetzt nichts weiter ermitteln können.

Nach 7 jähriger Amtstätigkeit in Bunzlau, in welcher er sich bereits schriftstellerisch hervortat — er gab 1602 2 Leichenpredigten heraus und 1604 seines Vaters 7 Homilien übers ewige Leben — wurde er nach Breslau zum Probst und Pastor in der Neustadt — also an die Bernhardinkirche berufen am 7. August 1607 und von dort am 23. Dezember 1618 zum Pastor an St. Maria Magdalena.

Während seiner Amtswirksamkeit an Bernhardin gab er 1609 heraus „Christliche Trostschriften in 6 Predigten“. Das „Todtenseigerlein der Kinder Gottes in 18 Predigten zur Pestzeit“. Leipzig. 1613.

Sein Antritt an Magdalena fällt beinahe zusammen mit dem Ausbruch des dreißigjährigen Krieges und seine Amtstätigkeit daselbst mit 26 Kriegsjahren dieses entsetzlichen Krieges. — Hat auch Breslau die Schrecken des 30jährigen Krieges viel weniger erfahren als andere Städte und viele Landgemeinden unserer Heimatprovinz, so war doch auch ihr ein reiches Teil von Unruhe, Trübsal, Aufregung, Jammer und Not aller Art zugemessen. Pest, Teuerung, Aufruhr und andere schwere Plagen waren die unmittelbaren Folgen der Kriegsstürme, die zeitweilig dicht vor den Toren Breslaus tobten und in denen bald die kaiserlichen Truppen, bald die Schweden oder Sachsen Sieger waren und nur mühsam abgewehrte Versuche machten, sich der Stadt selber zu bemächtigen.

In solchen Zeiten lastet auf den Schultern und dem Herzen eines

treuen Seelsorgers ungleich mehr Arbeit als sonst und bewundernswert muß es uns erscheinen, daß Pollio doch dabei noch Zeit und Ruhe fand, in so großem Umfang sich schriftstellerisch zu betätigen.

Während seiner Amtswirksamkeit an Magdalena erschienen:

1622 und 1626 Zwei Sammlungen von theologischen Gutachten über allerlei den Seelsorger, Prediger, Liturgen und Verwalter eines großen Pfarramtes aufstoßende wichtige Fragen unter dem Titel:

Consiliorum theologicorum Centura prima und Centura secunda oder Theologisch Fragbuch / darinnen hundert allerhand schwere / meistens Gewissens Fragen proponieret und darauff gewisse Consilia, Bedenken oder Beantwortungen / war und klar gesetzt werden.

Aus mehrenteils alten Theologischen und nützlichen Schrifften / mit fleiß zusammen getragen / nach den dreyen Hierarchiis oder dem Lehr-, Wehr- und Kehrstande in drei Lectiones abgetheilet / und mit Approbation der Theologischen Facultet zu Wittenberg / jezo zum ersten male männiglich zu Nutz publicieret u. s. w.

Leipzig: Bei Abraham Samberg / in verlegung Johan Eherings seligen Erben und Johann Profferts.

Der erste Teil der Centurien ist gewidmet:

1) Hr. Christoph Poley vom Thiergarten des Raths und Presidii Ecclesiarum et Scholarum. 2) Hr. Paul Neumann des Rates und Praesidii E. et Sch. 3) Balthasar Herman vornehmen Bürger und Handelsmann. 4) Matthes Klossen Kretschmer Eltesten. 5) Caspar Thielen Becker Eltesten. 6) Hans Vangen Weißgerber Eltesten und Spittelmeister und Wohlgeordneten Vorstehern des lobwürdigen Gemeinen Allmosen von Breslau.

Der zweite Teil ist dediziert: 1) Dietterich von Gart auff Riega des Rhats alhier. 2) Sebald Vogt auf Sachernitz des Breslischen Fürstenthumbs Land Recht Eigern. Beyden wohlverordneten Kirchenvätern zu St. Elisabeth wie auch 3) Hr. Georg Rohn, des Rhats alhier und 4. Albrecht Biber / vornehmen Bürger und Handelsmann. Beyden wohlverordneten Kirchenvätern zu St. Maria Magdalena. Meinen großgünstigen geehrten Patronis und allerseits geliebten Herren.

Dazu kommen noch verschiedene einzelne Predigten und Predigtsammlungen, nämlich:

1621. „Einzugs und Glückwunschkpredigt — als der Röm. Kayserl. Kommissarius Johann Georg Herzog zu Sachsen den 25/15. Oktober

den hursfürstlichen Einzug zu Breslau gehalten. Am 20. Sonntag nach Trinitatis zu St. Maria Magdalena.

1624: Zehn Bußpredigten. „Von zehnerley Zornstraffen Gottes“ gewidmet: David Albrecht wohlverordneten Vorsteher beider Hospitalien zum heiligen Geist und St. Bernhardin, 2. Balthasar Herrman (schon oben aufgeführt).

1630: Weihpredigt in der Kirche zu Vielguth.

1633: Predigt von der Christl. Finsternis.

Chrhardt führt noch die Titel folgender Bücher an, die in der Breslauer Stadtbibliothek aber nicht vorhanden sind und von denen es darum wohl sehr fraglich, ob überhaupt noch irgendwo ein Exemplar vorhanden:

1) Lustgärtlein christlicher Seelen in 6 Predigten über die Passion juxta Lucam.¹⁾ 2) Gute Freitags- und Osterpredigten. Breslau 1621. 3) Regentenpredigten (Auf die Guldigung Ferdinand II. und über den sächsischen Alford). 1623. 8. —

Joachim war ein sehr beliebter Prediger und mit den angesehensten Familien der Stadt freundschaftlich und durch seine Schwestern²⁾ wohl auch verwandtschaftlich innig und lebenslang verbunden. Ich habe alle die angesehenen Persönlichkeiten, denen er seine Bücher widmete, angeführt, ferner die Paten, die er für seine Kinder Johannes und Anna erwähnte: Adam Dobschütz, damals Bürgermeister und Landeshauptmann von Schlesien, und Adam Säbisch, ebenfalls später Bürgermeister von Breslau. Sie

¹⁾ Das Jahr des Erscheinens ist leider nicht angegeben.

²⁾ Aus dem Sterberegister bei Magdalena geht hervor, daß seine älteste Schwester Martha (geb. 1570) mit einem Breslauer Bürger Dr. Samuel Tschepppe? (der Name ist nicht deutlich zu lesen) verheiratet gewesen und am 19. November 1628 beerdigt wurde.

Seine jüngere Schwester Anna (geb. 1573) muß mit „Herrn Hieronymus von Holz vornehmen Bürger und Handelsmann in Breslau“ verheiratet gewesen und vor dem Jahr 1609 bereits verstorben sein.

Er widmet nämlich seine im Jahre 1609 erschienenen „Christlichen Trostschristen“ jenem Herrn Hieronymus von Holz mit dem Beisatz „meinem insonders günstigen, geliebten Herrn Schwager und Frau Magdalena Hannemannin, wohl gemeldeten Herrn Hieronymi von Holzens vielgeliebten ehelichen Hausfrau, meiner in gebühr günstigen, geliebten Frauen Schwägerin. Daraus ist zu schließen, daß von Holz durch Verheirathung mit Anna Pollio der Schwager von Joachim geworden, daß Frau Anna vor 1609 gestorben und Dr. von Holz 1609 bereits zum zweitenmale verheiratet war mit Magdalena Hannemann, die er deshalb wohl mit Recht auch seine Schwägerin nennen darf.

müssen also ihm in Freundschaft zugetan gewesen sein. — Herzog Wenzel von Bernstadt, eine Zeitlang Landeshauptmann von Schlesien, muß ihn geschätzt haben, denn er ließ durch ihn 1630 seine neu erbaute Kirche in Bielguth einweihen. Herzog Georg Rudolph von Liegnitz, dem er ein lateinisches Gedicht als Neujahrswunsch widmen durfte¹⁾ muß — wie daraus hervorgeht — ihn ebenfalls freundschaftlicher Beziehungen für wert erachtet haben. Auch der Umstand, daß Joachim Pollio sehr oft in den Taufbüchern als Pate bei seinen Pfarrkindern eingetragen ist, läßt auf herzliche Beziehungen zwischen Seelsorger und Gemeinde schließen. Der Verfasser jener 2 Distichen unter dem Bilde Pollios, das in der Sakristei der Magdalenenkirche hängt, hat darum wohl recht, wenn er in jenen Versen behauptet, daß Joachim mit der Kanzel des Vaters auch seine Ehre und seinen Ruhm sich erworben habe.²⁾ Ehrhardt hebt noch folgendes als bemerkenswert aus seiner Amtstätigkeit an Magdalena hervor: „Die Magdalenenbibliothek bekam unter seinem Pastorat 1642 durch die hochgräfliche von Biorotinsche (die Carl Graf von Biorotin hineinschenkte) einen außerordentlichen Zuwachs und am 30. April 1643 wurde die Schule seiner Pfarrkirche in ein Gymnasium verwandelt.“ — Welchen Anteil Pollio an dieser letzten Begebenheit genommen, habe ich noch nicht feststellen können.

Pollio steht — was die Predigtweise anlangt — entschieden hinter seinem Vater zurück, mit dem er nur das Breite und Weitgeschweifige, aber nicht das Kernige, Schlichte und Biblische der Predigt gemein hat. Joachim war ein Kind seiner Zeit. — Geschraubtes, Schwulstiges, Abgeschmacktes, eine Lust am Allegorisieren, die geradezu zur leeren Spielerei und zum Mißbrauch der Schrift führt, findet sich in allen seinen Predigten, namentlich in denen der späteren Zeit. Der Schwulst der ersten Schlesischen Dichterschule ist bereits bei Joachim Pollio bemerkbar. — Dennoch ist er auch als Schriftsteller für seine Zeit bedeutend.

Einige Proben aus seinen Schriften seien zur Charakterisierung seiner Predigt- und Ausdrucksweise und seiner und seiner Zeitgenossen Weltanschauung und Denkungsart hier mitgeteilt.

¹⁾ Es ist noch vorhanden.

²⁾ Das Bild muß aus den letzten Lebensjahren stammen. Joachim hat etwas kränkliche Gesichtsfarbe, ein sehr zugespitztes Gesicht, eine hohe Stirn und ein sehr kluges und seelenvolles Auge. — Die Verse lauten:

Hic Joachimus Tibi Pollio cernitur in quo

Vera sui lucas luxit Imago patris.

Et cathedra patris et Laudum successor honore

Cum patre per terras vivit et astra poli.

I. Aus dem „Geistlich Todtenseigerlein der Kinder Gottes“ / welches der allmechtige Himmelarzt in seiner Kirchenapotec / sowohl in der Christen Krankenhaus / und auf dem Gottesacker ausgerichtet: Oder große Barmherzigkeit Gottes / hilff daß es im Namen Jesu Christi seliglich aus lauffen möge. Nicht allein in Sterbensleufften / sondern auch bey gesunden Lebtagen / im Siechbette und Todesstündlein nützlich zu gebrauchen. — **Verzeichniß der Trostlehren, welche in diesen Predigten tractieret und gehandelt sind.** (18 Predigten).

I. Von der geistlichen Hauß Apotec der Kinder Gottes / wie dieselbe acht zu bestellen sei IX p. Tr. II. Von himmlischen Arzney Büchlein / welches der allmechtige Leibes- und Seelenarzt in seiner Kirchenapotec verordnet. X p. Tr. III. Von dem geistlichen Biesem Knopff der Kinder Gottes / in des allerheiligsten Himmelarztes Jesu Christi Kirchen Apotec zugerichtet. XI p. Tr. IV. Von dem geistlichen Gifftconfect der gleubigen Christen / von dem großen Himmel Doctore Jesu Christo geordnet. XII Die Bartholomae. V. Von dem geistlichen Ehrenpreiß der Kinder Gottes / aus Christi Blumengärtlein abgenommen. Dom. XIII. VI. Von dem geistlichen Ruhebette der Kinder Gottes / welches der Sohn Gottes in der gleubigen Kranken Hause auff setzet. Dom. XIV. Trinit. VII. Von der geistlichen Sterbnis- und Lebens Kränzen / aus des heiligen Geistes Lustgärtlein auff gebunden / welches alle Gläubigen Kinder Gottes in ihren Heusern und Herzen auffhängen sollen. Dom XV. Trin. VIII. Von den geistlichen Wischtüchlein (!) der Kinder Gottes / aus dem Trostfaßten des heiligen Geistes genommen / damit der Gott alles Trostes unsere Augen und Herzhthrenen abwischet. Dom. XVI. Trin. die Matthaei. IX. Von der geistlichen Angelica oder Engelmurz der Kinder Gottes aus dem Lustgärtlein des heiligen Geistes auß gehoben / und in das Herzgärtlein frommer Christen gepflanzet. D. XVII. Trin. in festo Michaelis. X. Von drei Herzen / darum alle Gnadenfinder Gottes den Allmächtigen Leibes und Seelenarzt anrufen sollen. Dom. XVIII. Trin. XI. Von dem geistlichen Zeitvertreiber der Kinder Gottes / aus dem Buchladen des heiligen Geistes / darinnen in dem langweiligen Krankenbette die Herzerquickenden Kurzweilen zu betrachten verzeichnet. J. XIX. Tr. XII. Von dem geistlichen Sterbensbilde und Todtenemelde der Kinder Gottes / welches Christus in seiner Christen Siechhaus ausgerichtet. D. XX. Tr. XIII. Von der geistlichen Kreuzleiter der Kinder Gottes. D. XXI. Tr. XIV. Von den geistlichen Grabelumen auff der beyden Apostel Simonis und Judae Todtengruften zu

finden. Die Simon et Judae. XV. Von den geistlichen Traverbinden der gleubigen Christen / auff dem Gottes Acker / und auch täglich zu tragen. D. XXII. Tr. XVI. Von den Sterbens und Lebens Blettern / welche der Wind des Herrn / Gott der heilige Geist / von Christo den Baum des Lebens abgewehet / und auff der Christen Grabstadtlein gewehet. D. XXIII. Tr. XVII. Von dem cherubinischen Himmelswagen der Kinder Gottes / darauff alle gleubigen Seelen aus diesem Traverleiden in das ewige Frewdenleben seliglich heimsfahren. D. XXIV. Trin. XVIII. Von dem geistlichen Todtenseigerlein der Kinder Gottes / welches alle gleubigen Christen mit den Henden des Glaubens stündlich schütteln sollen / bis er im Namen Jesu seliglich außlauffen wird. D. XXV Trin.

Aus der 18. Predigt: ein Stück des Exordiums.

In dem heutigen 25. Sonntage nach Trinitatis / beschliessen wir das Kirchenjahr. O helffe die große Barmherzigkeit Gottes / daß die wahre Andacht in unsern Herzen nicht beschlossen / sondern durch den heiligen Geist gemehret werde / damit wir getrew bis in den Tod verbleiben / Apoc. 2. Wer dieses vergangene Kirchenjahr über Gottes Wort nicht mit Andacht gehöret / dem gib heute o lieber Herr Gott / ein andächtiges Christherz / wie den Pfingstschülern Petri / Act. 2 und hilff daß er künftig nicht allein ein Hörer / sondern auch ein Thäter Deines heiligen Wortes sei / Jak. 1. Wer dieses vergangene Kirchenjahr über nicht herzlich gebetet / dem gib heute so lieber Herr Jesu / ein recht betendes David-Herze / und helff daß er künftig im Geist und in der wahrheit beten möge. / Joh. 4. Wer dieses vergangene Kirchenjahr über in Sünden gelebet / und nicht wahre Buße gethan hat / den regiere und erleuchte / o mein Herr und mein Gott / und gieb ihm ein bußfertiges Petrusherze / daß er sich andächtig zu dir befehre / und nicht allein heute / sondern allezeit aus diesem deinem Bethause gerechtfertigt heim gehen möge / Luc. 18. — O du grosse Barmherzigkeit Gottes / dir sey ewig lob und danck gesagt / daß du uns das nunmehr vergangene Kirchenjahr über so gnädiglich behütet hast / O stehe uns ferner mit Gnaden beh / hilff daß wir das ende gut machen / und dich nicht allein hier zeitlich / sondern auch dort in dem cherubinischen Engelschor ewiglich celebrieren und preisen mögen. Amen.

Aus der 17. Predigt: Vom cherubinischen Himmelswagen.

Die vier geistigen Wagenräder, die alle Christen mit Andacht anschawen sollen. Das erste geistliche Wagenradt / ist die gnedige Erwehlun-

welches Wagenradt nicht mit Eisen oder Silber beschlagen / sondern mit der großen Barmherzigkeit Gottes bezieret ist. Das ander Wagenradt / ist die gnedige Berufung / welches nicht mit Eisen oder Silber beschlagen sondern mit der Wahrheit Gottes gezieret ist / denn welche Gott erwehlet hat die hat er auch beruffen / saget Sanct Paulus zum Römern am 8. Das dritte geistige Wagenradt ist die gnedige Rechtfertigung / welches auch nicht mit Eisen oder Silber beschlagen sondern mit der Gerechtigkeit Gottes gezieret ist. Das vierte geistige Wagenradt ist die gnedige Herrlichmachung / welches nicht mit Gold oder Silber beschlagen sondern mit der ewigen Wahrheit Gottes gezieret ist. Die Wage an diesem geistlichen Himmelswagen ist das klare und wahre Wort Gottes. Zum 4. ist an diesem geistlichen Himmelswagen zu betrachten die Deichsel / die ist nichts anders als der thewre Eid des Herrn Zebaoth. — Zum fünften haben wir weiter zu betrachten was doch für Rosse an diesem Himmelswagen zu finden sind? Die zwey Rosse an diesem geistlichen Himmelswagen / sind nichts anders / als die zwey heiligen Sakramente des neuen Testaments / die heilige Tauffe / und das hochwirdige Abendmahl. Zum 6. haben wir mit fleiß zu betrachten den Fuhrmann dieses Himmelswagens / welcher niemand anders ist / als Gott der heilige Geist / der führet die gleubigen Christen auf rechter ebener Bahn. Dieser himmlische Fuhrmann traget die Peitsche des Gebetes / von den zwey riemen des Glaubens und der Hoffnung zugerichtet.

Zum siebenten haben wir noch weiter zu betrachten die Wagenhalter, das sind die lieben Engel / die halten den Wagen so fest / daß ihn kein Teuffel umbwerfen kann / die heiligen Engel halten diesen Himmelswagen fest und steiff / bis fromme Christen kommen u. s. w. Zum achten haben wir auch zum beschluß mit fleiß zu betrachten die schwarzen Wagendecken / welche aus dem Gewandhause des heiligen Geistes genommen / und ist daran zu sehen das weisse Creuze / welches von der Unschuld Jesu Christi unsers Erlösers zugerichtet ist. Diese Wagendecke soll ein Christ mit fleiß betrachten.“ —

Schluß der letzten Predigt. (Das Lied ist von Joachim möglicherweise etwas umgedichtet.¹⁾)

Darauff erhebe D lieber Christ / mit mir dein Herze zu meinem

¹⁾ In Wackernagel: Geschichte des Kirchenliedes Bd. IV ist unter Nr. 679 p. 493 ein Gedicht von Johannes Leon aus dessen Trostbüchlein u. s. w. 1611, (erste Ausgabe 1588 oder 89) abgedruckt, welches 4 Strophen nur enthielt, von denen Strophe 1 wörtlich übereinstimmt, die andern aber nur hier und da Anklänge

tremen Heylande / und gebrauchte täglich bey dem Todtenseigerlein der
Kinder Gottes dieses andächtige Sterbensgebetlein:

Herr Jesu Christ / mein Herr und Gott — Dein Leiden groß / dein
Wunden roth /

Dein thewres Blut und bitterer Todt — Sol seyn mein Trost in Sterbensnoth

Ich glaub daß Du am Creutz für mich — Dein Blut vergossen mildiglich /
Damit von allen Sünden mein — Gewaschen mich schneeweiß und rein.

Darauff wil ich / Herr Jesu Christ — Dir folgen / wenn's Dein Wille ist.
Dein heil'ger Geist erhalte mich / — im rechten Glauben beständiglich.

Bis am letzten Seufzer mein — Im Todt und Leben bin ich Dein.
Mein arme Seel an meinem End — Befehl ich Dir in Deine Hand /

Und laß sie Dir befohlen seyn — So schlaf ich wol und selig ein.
Am jüngsten Tag wird wiederumb / — Mein Leib und Seel zusammenkommen /

Sampt allen außgewählten dein — In Fremd und Ehre bei Dir seyn / —
Und schawen deine Herrlichkeit — Dich loben und preisen in Ewigkeit.

II. Aus der Predigt zur Einweihung der Kirche in Bielguth 1630¹⁾
und zugleich auch aus der christlichen Finsternis Predigt 1633 an den
Schluß gesetzt — ebenfalls ein Gedicht, das durch seine Innigkeit und
Sinnigkeit vorteilhaft von dem Schwulst der sonstigen Predigt sich
abhebt.²⁾ —

„Mir ist ein geistlich Kirchlein — erbawet in dem Herzen mein /
Welches allerseits gezieret ist — mit dem Blut des Lämblein's Jesu Christ /

enthalten, so daß also unser Lied theilweis eine Umdichtung und Neudichtung
des Liedes von Leon ist. —

In Helwig's Kirchen- und Hausmusik 1644 (I. Ausgabe 1611) steht es
p. 685 genau so, wie in Pollios Predigt, aber in 7 Strophen geteilt unter der
Melodie: „Vater unser im Himmelreich“. —

¹⁾ In dieser Predigt ist der Name Biel Guth in der abgeschmacktesten und
schwulstigsten Weise zum Lobpreise der Schönheit und Herrlichkeit des fürstlich-
bernstadt'schen Besitztums Bielguth's und seiner vom Herzog neu erbauten Kirche
verwendet.

²⁾ Bei Wackernagel a. a. O. Bd. V p. 47 ist dieses Lied abgedruckt und
Johannes Pomarius als Verfasser genannt, aus dessen „Betbüchlein wider die
Pest“ zusammengelesen und im Geistlichen Antidotum durch Wolfgang Peritherum
(Berlin 1583) zuerst abgedruckt. — Einige wenige Abweichungen sind da.

Drin wohnt die Heilig Dreifaltigkeit — Gott Vater / Sohn und heyliger Geist /

Es ist dieß Kirchlein zwar gering / weil aber die drey wohnen drinn /
Es groß genug und herrlich ist — und Gottes königlicher Sitz.

Dieß Häußlein und dies Kirchlein — laß Dir Gott befohlen sein /
Behüt's für Finsterniß und Leidt — wohn drin hier und in Ewigkeit!

Amen. —

III. Aus dem Vorwort der Einzugs- und Glückwunschkpredigt als der Röm. Kayserl. Commissarius, Johann Georg Herzog zu Sachsen den 25/15. Oct. den Churfürstl. Einzug zu Breslau gehalten.¹⁾ Am 20. Sonntag nach Trinitatis.

„Gewiß ist es, daß über Ew. kurfürstlich Ankunst in Schlesien und Einzug allhier in Breslau sich alle gottseligen Christen und treuen Patrioten, die es mit Gottes Ehre und Lehre und des Vaterlandes ruhigem Wohlstande trewlich meinen, zum höchsten erfreuet, welches ich als der geringste unter Christi Dienern auch von Herzen thue — und habe Ew. kurfürstl. Durchlaucht den 20. Sonntag nach Trinit. allhier zu Maria Magdalena gehaltene Einzugs- und Beglückwunschkpredigt zu unterthänigster Bezeugung herzlicher Freude und schuldiger Ehrerbietung demütigst präsentieren wollen / gehorsamst bittend / euer kurfürstliche Gnaden wolle auch diese meine Gratulationspredigt gleich

¹⁾ Herzog Johann Georg von Sachsen nahm an stelle des römischen Kaisers und Königs Ferdinand II. den Huldigungseid der Breslauer am 3. und 4. November 1621 entgegen. — Bekanntlich hatte Schlesien und auch Breslau, obgleich Breslau nur sehr zögernd, — dem von den aufständischen Böhmen erwählten Herzog Friedrich von der Pfalz 1619 gehuldigt und sich von Oesterreich losgesagt. Durch Vermittelung des Herzogs von Sachsen kam 1621 der Dresdener Accord zu stande, laut welchem Breslau und Schlesien sich wieder dem Könige Ferdinand II. unterwarf und daher Verzeihung für den Aufstand und freie Ausübung des evangelischen Gottesdienstes und Bestätigung früherer Privilegien zugesichert erhielt. — Am 27. Oktober hielt Herzog Johann Georg seinen feierlichen Einzug. In den evang. Kirchen Breslaus wurden Huldigungspredigten an diesem Tage gehalten. — Ob — wie Ehrhardt behauptet — Pollio vor dem Herzog gepredigt — derselbe also die Magdalenenkirche besucht, ist sehr fraglich. Aus der Predigt selbst geht es nicht hervor. Da die Elisabethkirche als die erste Breslaus galt, wird der Herzog wohl auch dort dem Gottesdienst beigewohnt haben. — Die andere Mitteilung Ehrhardt's daß „er am 21. November in Gegenwart dreier Herzöge in Schlesien und des Bischofs Carl mit dem Herzog von Sachsen gespeist habe“, ist wohl glaubwürdig. Denn bei dem großen Festessen werden wohl die Primarien von Elisabeth und Magdalena eingeladen gewesen sein.

wie die vorige¹⁾ mit kurfürstlichen Gnaden auf und annehmen und mein so wohl der meinigen gnädigster Kurfürst und Herr jeder Zeit verbleiben". —

Thema und Disposition der Predigt.

I. Soll aus dem heutigen Sonntags-evangelium (Matt. 22) in etwas gesagt werden von dem königlichen Einzuge des großen Himmels-Königs und Ehrenbräutigam's Jesu Christi zu der geistlichen Hochzeit.

II. Von dem kurfürstlichen Einzuge dieser kurfürstlichen Durchlaucht zu Sachsen / was wir uns dabei zu erinnern haben.

I. 1. Ist in Acht zu nehmen das königliche Bildnis welches der himmlische Bräutigam seiner Braut der Christl. Kirche bei dem geistlichen Einzuge in heiliger göttlicher Schrift zuschickt. 2. Daß er eine ansehnliche Begleitung oder Botschaft abfertigt. Ein königlich Bräutigam schicket seine Herolde und Beganten und lasset um die Braut werben. 3. Was für große himmlische Verehrung er mitbringt. 4. Der köstliche Brautwagen darauf er seinen geistlichen Einzug hält.

II. Dabei haben wir 1. Die große Gnade und Barmherzigkeit Gottes zu preisen u. s. w.

Aus diesem Teile der Predigt folgende Proben.

Wir haben hier in Breslau in dem 11. Oct. für 12 Jahren Gott dem ewigen Könige sowohl der damaligen hochlöblichsten regierenden römischen kaiserlichen und königl. Majestät Rudolph II. Christseligsten Andenken's wegen des ertheilten Majestätsbriefes und väterlichen Begnadung des freien Religionserercitii im Lande Schlesien herzlich und unterthänigst gedenkt — im jehigen Monat Oktober bezeigt uns abermals Gott der Vater aller Gnaden eine große Wohlthat durch den Churfürsten von Sachsen, welcher Gott dem Herrn aller Herren zu Ehren und unserm Vaterlande zum besten die kaiserlich und königliche Confirmation des Majestätsbriefes und getroffenen Accord's inn allen Artikeln Klauseln und Punkten treufertig befördert hat". — „Und gewiß ist es, wenn es möglich wäre, so würden bei dem kurfürstlich sächsischen Einzuge die Breslischen Stadtmauern, die Breslischen Thürme, ja alle große und kleine

¹⁾ Was für eine Predigt damit gemeint, ist nicht zu ermitteln. Jedenfalls ist diese Predigt nicht mehr vorhanden; vielleicht ist sie am 14. März 1621 gehalten worden; denn Weiß in seiner Chronik der Stadt Breslau erzählt: „Am 14. März 1621 feierte man den Accord als einen Akt des Friedens und pries von den Ranzeln die Gnade des Kaisers und die „weltberühmte Clemenz des Hauses Habsburg“.

Breslischen Häuser gegen Ihro kurfürstl. Durchlaucht zu Sachsen sich neigen und biegen, weil sie nächst Gott durch ihre kurfürstliche Durchlaucht treufertig geförderten Afford und hoch löblichst geführte kaiserliche und königliche Commission noch unversehret stehen.

IV. Aus „Conciliorum theologicorum Centuria prima und secunda“: einige der aufgeworfenen Fragen zur Charakterisierung der eigenthümlichen theologischen und politischen Denkungsart der ganzen Zeit:

Aus Centuria prima.

1) Ob ein Christ mit gutem Gewissen möge die Prediger hören, so nicht ganz rein sind und ihre Lehre andächtig und von ihnen die Absolution und das Abendmahl des Herrn empfangen? 3) Mag denn ein berufener Prediger sich auch auff eine gewisse Anzahl Jahre annehmen und anstellen lassen? 4) Ob ein berufener Prediger bei Erklärung der gewöhnlichen Sonntageevangelien und Episteln jährlich verbleiben solle und ob er solches mit gutem Gewissen thun könne? 33) Wie soll ein christlicher Seelsorger die Gefangenen so das Leben verwirkt, unterweisen und trösten? Von Schwangeren und Gebährenden Frauen: 69—80. —

Von Hexen und Unholden: 92) Ob man aus dem Lauff und Position der Sterne eines Menschen Glück und Unglück eigentlich und unfehlbar wissen könnte? 93) Ob ein Christ große Sünde thut, wenn er sich verlarvet oder verummummet und wenn ein Mann in Weibes, ein Weib aber in Mannes Kleider sich versteckt? 94) Was davon zu halten, wenn ein Mensch, der gestorben und begraben, sich selbst frisset im Grabe? (! !)

91) Wie vielerlei die Kometen sind, was wir bei einem jeden zu bedenken, wie man die lange Kometstrehme betrachten soll und was die Kometen bedeuten?

Aus Centuria secunda.

8) Ob ein Beichtvater zehn oder mehr Personen insgemein die Absolution sprechen solle? 9) Wenn ein Beichtvater ein Weib absolvieret, die ihr Kind erwürgt und solches würde durch andere Leute offenbar, ob auch ein Pfarrer, wenn er darum gefragt würde, beim Gericht müsse Zeugnis geben? 40) Ob ein Hausvater im Falle der Not möge seinem Hausgefinde das heilige Abendmahl spenden?

34) Wie soll's mit den Absteniis oder denen so gar keinen Wein trinken auch wohl von ferne nicht riechen können, gehalten werden?

66) Ob christl. Obrigkeit gute Macht, Zug und Recht habe, die Juden aus ihrer Herrschaft zu vertreiben und ob sie daran nicht wider Gott die liebe Natur oder ihr Gewissen thun? 67) Wenn die Juden

unter den Christen wohnen ja sollten gelitten werden wie man sie denn nach Gottes Befehl den weltlichen und geistlichen Rechten halten solle? 4) Ob ein rechter Christ mit gutem Gewissen einen halsstarrigen Papisten könne zu Gebattern bitten? 12) Wenn ein einfältiger Laie aus Unverständnis einen Papisten zu Gebattern gebeten hatte, ob ein evangelischer Prediger schuldig sei oder könne es mit gutem Gewissen tun, daß er ihn zulasse?

An der Kirche von Magdalena amtierten während Pollios Pastorat im ganzen 9 Diaconen und zwar:

1) M. Johannes Kurzmann von 1634—1652 (von 1634—36 3. Diaconus, von 1636—39 Subsenior, von 1639—52 Senior).

2) M. Michael Herrmann jun. von 1618—1636 (und zwar von 1618—32 4. Diaconus, von 1632—34 3. Diaconus, von 1634—36 Subsenior), er kam 1636 als Probst an die Bernhardskirche und wurde nach Pollios Tode 1644 sein Nachfolger an Magdalene.

3) M. Nikolaus Pohl vom 2. Juli 1611 bis 16. Februar 1632 als Senior; er ist der berühmte und hochverdiente Verfasser der Jahrbücher von Breslau, jener wertvollen Geschichtsquelle für Breslaus und Schlesiens Geschichte.

4) M. Johannes Paritius von 1611—1639 (und zwar von 1611—32 als Subsenior, von 1632—39 als Senior) er resignierte 1639 und starb 17. November 1644.

5) M. Johannes Friedrich von 1618—1633 als 3. Diaconus.

6) M. Joachim Pollio jun., der Sohn des Pastor Pollio, von 1634—1652 (und zwar von 1634—36 als 4. Diaconus, von 36—39 als 3. Diaconus und von 1639—52 als Subsenior).

7) Johannes Jordan von 1636—1645 (und zwar von 1636—39 als 4. Diaconus, von 1639—45 als 3. Diaconus).

8) Caspar Titschard von 1639—1645 (als 4. Diaconus).

9) M. Christian Scholz jun. von 1632—1633 (als 4. Diaconus).

Er hat also 3 Amtsbrüder an seiner Kirche überlebt, nämlich Pohl, Friedrich, Christian Scholz und 6 derselben haben ihn überlebt. Gemeinsam amtiert hat er mit Paritius 21 Jahre, mit Herrmann 18 Jahre, mit Friedrich 15 Jahre, mit Pohl 14 Jahre, mit Kurzmann und seinem Sohne Joachim Pollio jun. 10 Jahre, mit Jordan 8 Jahre, mit Titschard 5 Jahre, mit Scholz 1 Jahr.

Über das Verhältnis der Kollegen unter einander wissen wir nichts, da leider die Leichenrede, die Kurzmann der Senior ihm gehalten, nicht aufbewahrt ist und auch sonst keine Andeutungen zu finden.

Eine wichtige Neuerung im kirchlichen Leben ist während Pollios Amtszeit eingetreten, nämlich Vermehrung der Gottesdienste an der Salvatorkirche. Magdalena hatte auf dem heutigen Salvatorplatz am Schweidnitzer Stadtgraben einen neuen Kirchhof, auf dem die weniger angesehenen und bemittelten Gemeindeglieder begraben wurden; ein kleines Begräbniskirchlein, — erbaut 1563 — stand auf dem Friedhof — die spätere Salvator- resp. Kräuterkirche, an der seit 1574 allsonntäglich vormittags Gottesdienste durch innenstädtische Geistliche gehalten wurden. — 1630 am 24. März am heil. Oftertage wurde — wie eine Eintragung auf der Rückseite des Deckels des Sterberegisters vom Salvatorkirchhof besagt — der Anfang mit regelmäßigen Nachmittagsgottesdiensten in diesem Kirchlein gemacht.¹⁾ „Am 24. Martii am h. Oftertage hat man in Salvatoris- kirche die Nachmittagspredigten um 1 Uhr zu halten angefangen, welche alle Sonntage bis auf Bartholomaei mit Erklärung des Catechismi continuiret worden. Der erste Catechismusprediger war M. Johannes Persch, Ludimoderator Neapolitanus²⁾ damals Hochmehrprediger M. Caspar Wolfhardt, Scholae M. Magd. primarius. Beide Monsterbergenses.“ —

Über den Tod, die Beisetzung und die ganze Leichenfeier des bewährten, treuen Seelsorgers, der 44 Jahre im geistlichen Amt gestanden, und davon 37 Jahre in Breslau, sind uns genauere und sehr interessante Mitteilungen im Sterberegister des Magdalenenkirchhofes aufbewahrt, die ich daher wörtlich zum Abdruck bringen will³⁾.

„Am 31. Januar. Nachdem Herr M. Joachim Pollio der Eltere auf Seine in St. Pauli Befehlungstage⁴⁾ zuletzt gehaltene Predigt abends zwischen 9 und 10 mit einem Schlagfluß befallen, $\frac{3}{4}$ auf 10 uhr unter stetter anrufung des nahmen's Jesu selig verschieden: Ist es nechst darauff erfolgten Sonntags mit seiner Seligen Leichebestattung also gehalten worden: Es hat der Inspector und Pastor zu St. Elisabeth (Titel) Herr M. Joachim Fleischer, das ganze Ministerium des Donnerstag für den Sepultur⁵⁾ in die consistorialstube beruffen lassen und angezeigt 1. wie

¹⁾ Ehrhardt a. a. O. I p. 465 bemerkt: „Man weiß nicht eigentlich das Jahr zu bestimmen, in welchem diese angelegt sind.“

²⁾ D. h. Schulkrektor der Schule in der Neustadt.

³⁾ Sterberegister 1644 Nr. 201.

⁴⁾ Das ist also der 25. Januar 1644, Montag (nicht wie Ehrhardt als Todestag angibt der 29. Januar).

⁵⁾ Also am 28. Januar.

von einem Gestrengen Rathe alles hievor in dergleichen funeration bräuchliches mehre zugelassen worden, 2. wie die Priesterschaft gehen solle als 1. Herr M. Michael Herrmann¹⁾ und Hr. Licentiat Schlegelius.²⁾ Er könne wie bewußt, nicht mitte gehn. 2. Johann Kurzmann³⁾ und Hr. Fabian Röhricht.⁴⁾ 3. Hr. M. Caspar Wohlfart und Hr. M. David Faber.⁵⁾ 4. Hr. Johann Deutschmann⁶⁾ und Hr. M. Joh. Friedrich Schreck, Pfarrer zu Herrmannsdorff. 5. Hr. Georg Crusius, Pfarrer zu Leuten und Radixdorff und Hr. Johann Jänisch Pfarrer zum Jäschfittel. 3. Wie es mit der portatur zu halten; als daß die Zwey inferiores Diaconi zu St. Elisabeth Hr. M. Wohlfarth und Hr. M. Faber sich zwar für portatur nebenst anderen darzustellen schuldig; des Herrn M. Fabri aber zu solcher verrichtung unmöglichkeit wegen seines kränklichen Zufals an armen und händen kuntbar; Hr. M. Wohlfarth aus seinem bewußten Schwingel am Haupte vorgewendet, Als würden sie zu zu diesem mahl hiermit verschonet bleiben, und (weil der Herr Senior schwachheit halber ganz lagerhaft mehre) Zum gange in der procession der Priesterschaft adhibiret werden müssen. Welches, das es nicht etwa künftig absoluti zu einer Sequet (daß die Herrn Diaconi zu St. Elisabeth in dergleichen fällen vom portiren ausgeschlossen sein sollten) möchte gezogen werden; Ist solches umständlich aufzumerken begehret und nöthig geachtet worden. Damit aber die Zahl der Zehen geweihten Priester zum tragen völlig sein möge, Sollte Herr Gottfried Heinrich, Pfarrer zum Schwoitsch unter eines Gestrengen Raths Jurisdiction und Hr. M. Johann Perisch Ludimoderator zu St. Bernhardin, weil er ordiniret sei, zu denen welche sonsten hier bey der Stadt sich wirklich im Predigtamt befanden genommen werden, das also zur portatur bestimmt werden: Hr. Johann Jordan und Hr. Caspar Titschard beyde Diaconi zu St. Mar. Magd. Hr. Christoph Albinus zu St. Bernhardin, Hr. M. Salomon Steher, Pfarrer ad 11/m virgini Herr M. Johann Hauck Prediger zu St. Barbara, Hr. Michael Rusche Pollnischer Prediger zu St. Christophori; Hr. Coelestinus Schöber, Prediger ad S. Salvatorem bey dem Newen begräbniß. Hr. Augustus Riegel, Prediger bey dem Hospital ad omn. Sanctor.

Auf solche beschehne abredung ist des Sontags Septuagesimae der Reichprocess mit den zweyen Schulen unter dem geleute beyder

1) Probst von Bernhardin. 2) Ecclesiast bei Elisabeth. 3) Senior bei Magdalena. 4) Subsenior bei Elisabeth. 5) Diaconen an Elisabeth. 6) Senior an Bernhardin.

Kirchen Zu St. Elisabeth und Maria Magdalene gehalten worden. Die Herren, so die Seelige Leiche getragen, haben zu coadjutoren gehabt: 10 Choralisten beyder Kirchen, welche in dem Hause die Leiche gehoben und heraußgetragen; Bald für die Thüre haben sich obgenannte Herren unter die Leiche gestellet, die Choralisten aber sind in langen Mänteln und binden Zu beyden Seiten auf ietweder 5 neben ihnen gegangen und haben Sich, wenn die Last zu schwer und station gehalten worden, biß zum ferneren fortgang mit ihren schultern der Last unterstellet. Auß dem Pfarrhose ist man des nechsten weges über dem Kirchhoff, Zu der thür gegen dem Hünnermarkt¹⁾ Zu eingegangen, da die corales für derselben thüre sich abermals der Last unterstellet und die Leiche über die steinernen Staffeln hineingehoben, und bald wiederumb von den Herrn auf ihre axeln genommen, und biß hinten an das Chor getragen worden, da Sie die Chorales abermalß gesaßet und hart nebenß dem Chore, auf ein schwarz aufgedecktes tuch, säuberlich niedergelassen.

In mittelft ist durch den cantorem mit den Choralibus und Chorfnaben per vices Deutsch und Lateinisch abgesungen worden, choraliter nicht figuraliter; welches, weil bey der volkreichen menge der Klageleute sich der process verlengert, Ziemliche Länge gewehret, darauf bey dem gesange „Nu laßt uns den Leib begraben, die seelige Leiche in ihr Ruhebettlein, oben neben dem hohen Altar und Sacramenthäuflein, unter dem Stein Nr. 16 eingelegt worden Acht tage hernach, alß am Sontage Quinquagesimae ist hiebevör üblichem brauche nach, vom Senior dieser Kirche²⁾ sein ehrengedächtniß durch eine Leichpredigt³⁾ für der Christlichen sammlung gereget worden. —

N. B. 1. Die Herren, welche die portatur errichtet, haben in acht genommen, nicht respectum dignitatis wie sonst einer vor den andern die praecedentz hat, Sondern respectum commoditatis, wie es sich ratione cujusque staturae am besten hat fügen mögen.

2. Die Benke, so vor dem Hause zum Leichzeichen wie brauchlich sind ausgeßet gewesen, haben die Erben nicht begehret, das Sie mit schwarzem Tuche beschlagen werden sollten“. —

Es mutet uns diese umständliche Aufzeichnung solcher Geringsfügigkeiten, besonders die zwei Nota bene geradezu komisch an. Der Geist eines

¹⁾ Jetzt Hintermarkt.

²⁾ Damals Johannes Kurzmann.

³⁾ Dieselbe scheint nicht gedruckt zu sein.

pedantischen, philiströsen Formalismus und Schematismus in der Kirche weht uns aus diesen Zeilen entgegen. Welch kleinliche, arme Zeit! Weiter weiß man von diesem großen und wohlverdienten Zeugen Christi nichts zu vermelden! Kein Nachruf, kein Wort der Trauer, keine Bemerkung über seine Verdienste um Kirche und Gemeinde!

Unter dem Druck des Kriegselendes und der starken Gegenreformation — 1638 den 20. Februar schlichen sich in Breslau die ersten zwei Jesuiten ein — erstarb der Geist der Väter und ein böses Formelwesen und ein geknechteter und knechtisch gesinnter Geist machte sich spürbar auf allen Gebieten des politischen und religiösen Lebens Breslaus, von dem erst 100 Jahre später der große Friedrich und Preußens hochfliegender Nar die evangelische Kirche Schlesiens und Breslaus insbesondere wieder erlöste und zu neuem frischerem Leben erweckte, das — Gott sei Dank — bis in unsere Tage hinein im großen und ganzen in immer aufsteigender Linie sich bewegt.

Breslau.

Künzel.

Anhang.

Loblied

des Hr. M. Laurentii Wiedemann's Pfarrherrn zu Sagan¹⁾ auf Bunzlau's
drei Brunnen:

Dreh schöne Brunn die Stadt Bunzlau hat /
Aus Gottes sonderer Wohlthat.

Der erste ist der Seelenbrunnen / den hat gegeben Gottes Sohn
Am fromm Creuz aus seiner Seit / für die ganz liebe Christenheit /
Daraus flos Wasser und rein Blut / das uns von Sünden reinigen thut.

Der ander ist gemeiner Stadt / daraus quillt guter rat und that /
Des Ehstands und Gerechtigkeit / in allen Gassen weit und breit /
Dazu die schönen Pflänzelein / so alle Stände ziehen sein. —

Der dritt ist der Vieh- und Quickbrunn / also genannt vom
alten thun /

Nach der uhralten Sachsensprach / dem nie kein Wasser je gebracht.
Er ist schön / frisch / lauter und rein / und liegt auf eiteln klaren Stein.

Der erste hat dreh schöne Qual / Tauff / Wort / und des Herrn
Abendmahl /

Trinkt alle draus ihr Christenleut / denn solchs euch also der Herr gebeut.
Last teuff euer Ehepflänzelein / schöpft mit des Herzens einerlein /
Des Lebens Wasser unn glaubensrein / so kompt ihr gewiß in Himmel rein.

Der ander hat auch schöne Röhr / daraus fleußt Tugend, Bucht
unn ehr /

Gericht, Recht und Gerechtigkeit / daß Niemand wiedersehret ein leid
Am leib / Weib / Kind / Gut / ehr unn blut /
Hellt die ganz Stadt in guter hut.

Ihr lieben Bürger alle sampt / ehrt diesen Brunn und Gottes Ampt.

Der dritte Brunn das Vieh erquickt / damits nicht in der Hitz erstickt.
Er giebt Wasser der ganzen Stadt / verhütet überall unrath.

Des Feners und auch des sterbens noth / danckt lieben Leut dem lieben Gott /
Gotts Brünnelein hat Wasser's die füll / ihm mangelt weder Röhr noch Quell.
Herr Jesu erhalt die Stadt und Brunn / bleib selbst Quell und Röhr-
meister drinn. Amen.

¹⁾ Ob Wiedemann ein Zeitgenosse Pollios und wann er in Sagan amtiert, habe ich zur Zeit nicht feststellen können.